

Salz-Konzession bis 2075 verlängert

Die Konzessionsverlängerung, für die der Kanton 30 Millionen kassiert, gibt Schweizer Salinen Planungssicherheit.

Dennis Kalt

Für die Verkehrssicherheit bei Frost und Schnee über die nächsten Jahrzehnte war es ein gewichtiger Schritt: Der Kanton Aargau und die Schweizer Salinen AG, die den Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein gehört, haben sich auf eine Verlängerung der Konzession für den Salzabbau bis ins Jahr 2075 geeinigt. Der Kanton Basel-Landschaft hat eine entsprechende Verlängerung an den Landrat überwiesen.

Die Verlängerungen der beiden Konzessionen sind notwendig, weil die bisherigen per Ende 2025 auslaufen und in den beiden Abbaugebieten Möhlin und Schweizerhalle das Salzvorkommen bis 2027 erschöpft ist. An der Medienkonferenz von Freitag in der Saline Riburg in Rheinfelden, in der rund 90 Prozent des Schweizer Auftausalzes produziert werden, sagte Regierungsrat Markus Dieth: «Mit dem Abschluss der Konzession können wir sicherstellen, dass ab 2026 die benötigten aargauischen Salz mengen für die ganze Schweiz bereitstehen.»

«Harte, aber faire» Verhandlungen

Die Verhandlungen zur Konzessionsverlängerung bezeichnete Dieth als intensiv. Man habe mit der Schweizer Salinen AG «hart, aber fair» verhandelt. Erfreut zeigte sich Dieth darüber, dass die neue Konzession Überwachungs-, Dokumentations- und Nachsorgepflichten umfassend regelt. So stelle die Schweizer Salinen sicher, dass der Betrieb, die Nachsorge und der Rückbau der für die Salzgewinnung not-



Freuen sich über die Konzessionsverlängerung: Köbi Frei, VR-Präsident der Schweizer Salinen AG, Anton Lauber, Regierungsrat Basel-Landschaft, Regierungsrat Markus Dieth und Urs Hofmeier, Geschäftsführer der Schweizer Salinen AG (von links). Bild: Dennis Kalt

wendigen Anlagen finanziert und Haftungsrisiken hinreichend abgesichert seien.

Für die Konzessionsverlängerung erhält der Kanton Aargau 30 Millionen Franken. Diese setzen sich zusammen aus 15,2 Millionen Franken als einmalige Konzessionsabgabe und 14,8 Millionen Franken für die Entschädigung des Heimfallverzichts des Kantons nach Ablauf der Konzession 2075. Weiter erhält der Kanton eine Abgabe von

einem Franken pro geförderter Tonne Salz, was durchschnittlich 250 000 Franken pro Jahr entspricht. Hierzu sagte Dieth: «Wir haben geschaut, dass die Abgeltung ausgewogen ist, dass die Salinen AG nicht unnötig belastet wird. Wir wollen nicht, dass der Salzpreis steigt.»

Mit der neuen Konzession wird es der Schweizer Salinen AG möglich sein, westlich von Wallbach ein neues Bohrfeld zu erschliessen. Das Unternehmen

ging davon aus, dass im «Nordfeld» 7,6 Millionen Tonnen des weissen Rohstoffes lagern. Gemäss Geschäftsführer Urs Hofmeier haben erste Erkenntnisse aus den Seismikmessungen des Untergrundes von November diese Annahme, «mit kleinen Verschiebungen», bestätigt.

Während die IG «Rettet die Rütihard» in Muttensz die Erschliessung eines neuen Bohrfeldes verhinderte, habe sich auf dem «Nordfeld», so Hofmeier,

«nichts formiert». Zu den Gesprächen mit den 60 Grundeigentümern sagt er: «Wir haben von allen grundsätzlich ein positives Feedback.»

Die Festsetzung des Salzabbaus im Richtplan sowie der kantonale Nutzungsplan inklusive Umweltverträglichkeitsbericht für das neue Bohrfeld werden Anfang 2022 zur öffentlichen Anhörung unterbreitet. Gemäss Dieth ist der Pipelinebau im Sommer 2024 geplant.